Christoph Burchard — Jacob Jervell — Johannes Thomas

Studien zu den Testamenten der Zwölf Patriarchen

Drei Aufsätze herausgegeben von
Walther Eltester

Verlag Alfred Töpelmann
Berlin 1969

Beiheft zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft
und die Kunde der älteren Kirche

Herausgegeben von Walther Eltester
Beiheft 36

©
1969
by Alfred Töpelmann, Berlin 30, Genthiner Straße 13
Alle Rechte des Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe,
der Übersetzung, der Herstellung von Mikrofilmen und Photokopien,
auch auszugsweise, vorbehalten.
Printed in Germany
Satz und Druck: Walter de Gruyter & Co., Berlin 30
Archiv-Nr. 3825693

Inhaltsverzeichnis

ELTESTER, WALTHER: Vorbemerkung VII

BURCHARD, CHRISTOPH: Zur armenischen Überlieferung der Testamente der zwölf Patriarchen. 1

JERVELL, JACOB: Ein Interpolator interpretiert. Zu der christlichen Bearbeitung der Testamente der zwölf Patriarchen . . 30

THOMAS, JOHANNES: Aktuelles im Zeugnis der zwölf Väter . . . 62

REGISTER 151

Vorbemerkung

Die hier vorgelegten Studien zu den Testamenten der zwölf Patriarchen sind in ihrer Vereinigung zu einem Bande zufälligen Ursprungs. Man erwarte also nicht von ihnen, daß sie auf einander abgestimmt sind. Hinter ihrer Sammlung steht lediglich der Wunsch des Herausgebers, die Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft von thematisch so eng zusammengehörigen Aufsätzen zu entlasten, und die Hoffnung, daß ihre geschlossene Darbietung ihnen eine größere Wirkung verschafft. Von Zufall aber darf insofern nicht gesprochen werden, als die Testamente und ihr weiterer Rahmen, die jüdische Literatur zwischen Altem und Neuem Testament, heute sich eines immer steigenden Interesses erfreut. Es handelt sich bei diesen 'Pseudepigraphen' größtenteils um Schriften, die ihre Erhaltung aus dem vor- und frühchristlichen Altertum nur dem Interesse der Kirche an ihnen verdanken. Das macht sie zu Geschichtsquellen in doppelter Hinsicht: einmal läßt die Rückgewinnung ihrer Urgestalt uns einen aufschlußreichen Blick in die innere Entwicklung des nachbiblischen Judentums tun, und sodann zeigt uns ihre Umformung durch die Überlieferung innerhalb der Kirche die leitenden Interessen des frühen Christentums an ihnen. Sie liefern also einen Beitrag zur frühen Kirchengeschichte unmittelbar durch die als christliche Interpolationen erkennbaren Stücke, aber auch indirekt durch die Weitergabe des ursprünglich jüdischen Stoffes überhaupt. Die eigenartige Zwischenstellung der pseudepigraphischen Literatur innerhalb der Aufgabenbereiche der alttestamentlichen und der neutestamentlichen Disziplinen hat, wie gar nicht genug betont werden kann (vgl. unten J. Jervell S. 31f.) zu einer weitgehenden Vernachlässigung dieser Grenzprovinz durch die Forschung geführt. Die alttestamentlichen 'Einleitungen' behandeln sie höchstens anhangweise, die neutestamentlichen überhaupt nicht, und auch in den patristischen Handbüchern gehören sie zu den kleingedruckten Partien. Und doch handelt es sich, recht verstanden, um sehr lesenswerte und ergiebige Quellen der Jahrhunderte vor und nach Christus. Das zeigen auch die hier folgenden Aufsätze zu den Testamenten der zwölf Patriarchen, vielleicht eins der ältesten Beispiele der Interpolationsliteratur (s. unten S. 57). Christoph Burchard beschäftigt sich mit der handschriftlichen Überlieferung und hier besonders mit der armenischen Übersetzung, der man wegen ihres an-

scheinend interpolationsfreien Charakters einen besonderen Wert beigemessen hat und die diesen Wert in der Tat wegen ihres hohen Alters für die Kontrolle des Griechen besitzt. Jacob Jervell tritt mit seinem Beitrag entschlossen in die oben angedeutete Bresche und versteht die Testamente ohne Rücksicht auf ihre genetischen Verhältnisse als christliche Dokumente. Sie werden damit höchst aufschlußreich in die Diskussion innerhalb der frühen Heidenkirche über das Schicksal Israels in der Heilsgeschichte versetzt. Johannes Thomas schließlich wendet sich in einer umfassenden Studie zu den Entstehungsverhältnissen und der ursprünglichen Absicht der Testamente zurück. In kühnem Vorstoß erneuert er die These Eduard Meyers in seinem von den Theologen zumeist beiseite geschobenen Werk 'Ursprung und Anfänge des Christentums' (Band II, 1921, S. 12 u. 44) über eine Herkunft der Testamente aus vormakkabäischer Zeit und sieht in ihnen eine Mahnschrift des palästinischen Judentums an die Diaspora.

Den Verfassern dieser Aufsätze möchte ich auch an dieser Stelle für ihre während der Drucklegung bewiesene Geduld danken und für die Mithilfe bei den Registern, die freundlicherweise von Herrn cand. phil. Reinhard Schlieben in letzter Redaktion gefertigt wurden.

Tübingen, den 15. April 1969 W. Eltester

Zur armenischen Überlieferung der Testamente der zwölf Patriarchen

Von Dr. Christoph Burchard

(34 Göttingen-Treuenhagen, Stellwanne 11)

In memoriam P. Dr. h. c. Nerses Akinian
(7. 9. 1883—23. 10. 1963)

I. Überblick über den Stand der Textkritik der Testamente

Vor genau 60 Jahren veröffentlichte Robert Henry Charles (1855 bis 1931) »The Greek Versions of the Testaments of the Twelve Patriarchs«[1]. Durch Robert Grossetestes lateinische Übersetzung (um 1242?) fester Bestandteil der abendländischen Literaturen[2], von J. E. Grabe 1698 erstmals griechisch herausgegeben[3], wurden die Testamente jetzt

[1] Oxford 1908 = [2]Oxford-Darmstadt/Oxford-Hildesheim 1960. Gleichzeitig erschien Charles' kommentierte Übersetzung The Testaments of the Twelve Patriarchs, London 1908, kürzer in Charles, The Apocrypha and Pseudepigrapha of the Old Testament II, Oxford 1913 = 1963, 282—367 und ohne Apparat und Kommentar mit neuer Einleitung von W. O. E. Oesterley als The Testaments of the Twelve Patriarchs (Translations of Early Documents I 5), London 1917 = 1925.

[2] (Unvollständige) Übersichten über die zahlreichen Handschriften und Drucke, Sekundärübersetzungen und Verarbeitungen bei R. Sinker, Testamenta XII Patriarcharum, Cambridge 1869, VII. XI—XVII; Sinker, Testamenta XII Patriarcharum: Appendix, Cambridge 1879, VII. 8—23; Sinker, A Descriptive Catalogue of the Editions of the Printed Text of the Versions of the Testamenta XII Patriarcharum, Cambridge 1910 (mir unzugänglich); S. H. Thomson, The Writings of Robert Grosseteste. Bishop of Lincoln. 1235—1253, Cambridge 1940, 32—44; F. Stegmüller, Repertorium biblicum medii aevi I. Initia biblica. Apocrypha. Prologi, Madrid 1940 (recte 1950), 49f. (die S. 50 genannte Handschrift Uppsala, Universitetsbiblioteket, C 78, f. 121r—135r, 13. Jh., die eine andere Übersetzung vermuten lassen könnte, enthält Grosseteste in Kurzfassung, nicht identisch mit den Auszügen bei Vinzenz von Beauvais, Speculum historiale II 125—129; der gleiche Text nach freundlicher Mitteilung von Frau Dr. M. Andersson-Uppsala vom 16. 12. 1964 auch in C 1, f. 131r—138r, 14. Jh.); Chr. Burchard, Untersuchungen zu Joseph und Aseneth (WUNT 8), Tübingen 1965, 36. 42—45. — Eine kritische Ausgabe gibt es nicht; der wenigst unzulängliche Druck ist wohl die 1. Auflage von J. E. Grabe, Spicilegium S. S. Patrum ut et Haereticorum I, Oxford 1698, 145—253 (nachgedruckt u. a. bei J. A. Fabricius, Codex Pseudepigraphus Veteris Testamenti[1], Hamburg-Leipzig 1713, 496—759); zu [2]1714 s. Sinker, Testamenta XVI.

[3] S. A. 2.

zum ersten und bisher einzigen Mal nach fast allen seinerzeit bekannten Textzeugen kritisch rekonstruiert. Charles benutzte neun griechische Handschriften *a*—*i*[4], davon fünf nach Photographien, was E. Schürer damals als editorische Pioniertat preisen konnte[5], dazu die armenische Übersetzung (A), nach neun Handschriften erstmals kritisch bearbeitet[6], und die altslawische Übersetzung (S) nach N. Tichonravovs Druck[7], rückübersetzt durch W. R. Morfill; Charles konnte Grosseteste weglassen, weil die Vorlage (*b*) erhalten ist[7a]. Da Charles die bekannte Überlieferung nicht nur umfassend und scharfsinnig benutzte, sondern auch zumindest die griechische fast vollständig und ziemlich exakt[8] reproduzierte, wurde sein Text weithin einfach rezipiert[9], und auch wo nicht, hat sich doch die Textkritik der Testamente im wesentlichen als Kritik an Charles' Text und mit dem von ihm bereitgestellten Material vollzogen — dies nun allerdings da, wo man in Textfragen selbständig urteilte, von Anfang an radikal.

Geblieben ist Charles' Gruppierung der Zeugen in vier Textformen, die zu zwei Familien α (*c*, *hi*) und β (*bdg* A, *aef* S) zusammentreten,

[4] Weder Charles noch M. de Jonge, Testamenta XII Patriarcharum edited according to Cambridge University Library MS Ff 1.24 fol. 203a—262b (Pseudepigrapha Veteris Testamenti Graece 1), Leiden 1964, VII (vgl. A. 24) geben alle Signaturen korrekt an. *a*: Oxford, Bodleian Library, Barocc. Gr. 133, f. 179r—205v (14. Jh.); *b*: Cambridge, University Library, Ff 1.24, f. 203r—262v (10. Jh.); *c*: Vatikanbibliothek, Vatic. Gr. 731, f. 97r—166v (13. Jh.); *d*: Vatic. Gr. 1238, f. 350—380 (13. Jh.); *e*: Athos, Kutlumusiu 39, f. 197v—229r (10. Jh.); *f*: Paris, Bibliothèque Nationale, Fonds grec 2658, f. 1v—72 (10. Jh.; Charles, Greek Versions XI gibt irrtümlich die Nummer der Tochterabschrift Fonds grec 938, 16. Jh., an); *g*: Patmos, Johanneskloster, 411 (16. Jh.); *h*: Sinai, Katharinenkloster, Gr. 547 (17. Jh.); *i*: Katharinenkloster, Signatur unbekannt (17. Jh.). Es gibt einige Tochterabschriften von *a* und *b* (Charles X) und von *f* (s. o.). Die Daten (nach Charles, von de Jonge übernommen) müssen überprüft werden.

[5] Rez. Charles, Greek Versions, ThLZ 33 (1908), Sp. 505—509: 505f.

[6] S. u. S. 15.

[7] Pamjatniki otrečennoj russkoj literatury I, St. Petersburg 1863, 96—232.

[7a] Sie enthält Notizen von Grossetestes Hand (Thomson, Grosseteste 42 und Abb. gegenüber S. 22; R. W. Hunt, The Library of Robert Grosseteste, in: D. A. Callus, Robert Grosseteste. Scholar and Bishop, Oxford 1955, 121—145: 134f.). Soweit aus Fabricius (s. A. 2) zu ersehen, ist die Übersetzung bis in die Wortstellung hinein wörtlich. Bei einigen der wenigen Abweichungen von *b* trifft sie mit anderen griechischen Handschriften zusammen. Ob das (wie wahrscheinlich) Zufall ist oder nicht, läßt sich beim gegenwärtigen Stand der Unkenntnis des Textes und seiner Geschichte nicht sagen.

[8] Mit Einschränkungen (vgl. de Jonge, Testamenta XIII; Burchard, Rez. de Jonge, RQum 5, 1964—66, 281 A. 1), die gewiß auch die Handschriften *g* und *h* betreffen, die Charles nur durch Abschrift bzw. Kollation von fremder Hand kannte.

[9] Noch O. Böcher, Der johanneische Dualismus im Zusammenhang des nachbiblischen Judentums, Gütersloh 1965, verliert über die textkritische Problematik kein Wort.

wenn sich auch die Beziehungen innerhalb der Familien präzisieren lassen[10]. Anerkannt geblieben ist prinzipiell auch Charles' Bearbeitung des Armeniers; er hat zwar die ihm bekannten Handschriften vollständig und zuverlässig weder zur Hand gehabt noch dargestellt, und auch hier lassen sich die Beziehungen der Zeugen untereinander präzisieren[11], aber viel mehr ist aus ihnen offenbar nicht zu machen. Erschüttert worden ist dagegen Charles' Rekonstruktion des ältest erreichbaren griechischen Textes. Der Haupteinwand: Charles legte seinem Text die Familie α (Hauptzeuge *c*) zugrunde[12]; schon F. C. Burkitt und ausführlich dann J. W. Hunkin und M. de Jonge sind aber wohl mit Recht für β (Hauptzeuge *b*) eingetreten[13]. Zweitens: Charles glaubte, α und β seien Übersetzungen zweier Formen eines hebräischen Urtextes[14]; aber die Unterschiede passen weder zu zwei Übersetzungen[15], noch läßt sich überhaupt wahrscheinlich machen, daß die Testamente, so wie sie vorliegen, Übersetzung sind[16]. Drittens: Charles' Rekonstruktion und textkritische Auswertung der Vorlage des Armeniers ist falsch. Einerseits behandelte er die Übersetzung als »verbal reproduction«[17] und übersetzte sie wörtlich zurück, wodurch eine Menge griechischer Lesarten entstand, die es nie gegeben hat, und eine Reihe

---

[10] J. W. Hunkin, The Testaments of the Twelve Patriarchs, JThSt 16 (1914/15), 80 — 97; M. de Jonge, The Testaments of the Twelve Patriarchs. A Study of Their Text, Composition and Origin (Van Gorcum's Theologische Bibliotheek 25), Assen 1953, 13—36. 134—139. De Jonge nennt *bdg* δ, *aef* γ.

[11] Hunkin, Testaments 95; de Jonge, Testaments 23—25.

[12] Für *c* schon W. Bousset, Die Testamente der zwölf Patriarchen I. Die Ausscheidung der christlichen Interpolationen, ZNW 1 (1900), 141—175.

[13] F. C. Burkitt, Dr Charles's Edition of the 'Testaments of the Twelve Patriarchs', JThSt 10 (1908/09), 135—141; Hunkin, ebd. (89: »α is little more than a late and free recension of the β text«); de Jonge, ebd. (22: »We may say that as a rule γ + δ [s. A. 10] have to be preferred to α, δ to γ, and b to d and g«). Für *b* schon Sinker, Testamenta, der die Handschrift vorzüglich herausgab. Übrigens ist α später bezeugt als β: *c* 13. Jh., *hi* 17. Jh., dagegen *bef* 10. Jh., von A nicht zu reden (s. u. S. 13—15), auch wenn manche Daten zweifelhaft sein mögen (s. A. 4).

[14] Charles, Greek Versions XXXII—XXXIX.

[15] Das ist so deutlich, daß sich außer Burkitt, Dr Charles's Edition 138—141 kaum jemand die Mühe gemacht hat, Charles ausdrücklich zu widerlegen.

[16] Weder Charles' Beobachtungen (Greek Versions XXIII—XXXIX) noch die Qumranparallelen (mit denen vor allem M. Philonenko, Les Interpolations chrétiennes des Testaments des Douze Patriarches et les Manuscrits de Qoumrân, Cahiers de la RHPhR 35, Paris 1960, Charles' Hypothese stützt) noch die traditionsgeschichtlich verwandten Levifragmente (s. A. 25) beweisen mehr als semitisierenden Stil für die ganzen Testamente und hebräische oder aramäische Tradition für einzelne Teile (vgl. allgemein noch Untersuchungen zu Joseph und Aseneth 92 A. 5). Eine eingehende sprachliche Untersuchung der Testamente steht überhaupt noch aus.

[17] Hunkin, Testaments 93.

von Auslassungen, deren Existenz zumindest fraglich ist[18]. Andererseits übernahm er F. C. Conybeares Gedanken, daß die Vorlage des Armeniers weniger als die erhaltenen griechischen Zeugen christlich interpoliert gewesen sei, so daß die armenischen Lücken solche Interpolationen textkritisch auszuscheiden helfen[19]; die Lücken begegnen aber nicht nur an interpolationsverdächtigen Stellen, sondern, nach hinten dichter und länger werdend, allgemein (was im übrigen bei Übersetzungen wie Abschriften nichtkanonischer Texte ganz normal ist) und sehen schon für sich betrachtet oft nicht ursprünglich aus[20], ganz abgesehen von der Frage, wieweit sie überhaupt erst innerarmenisch entstanden sind. Der textkritische Wert des Armeniers ist damit stark gesunken, obwohl er zu einem Zeugen des besseren Zweigs (*bdg*) der besseren Familie (β) aufgerückt ist[21]. Viertens schließlich hat sich de Jonge von E. Turdeanu darauf hinweisen lassen, daß Charles S unzureichend verarbeitet hat[22], freilich ohne daß man erführe, inwiefern (neben den zu erwartenden Schwächen Tichonravovs dürfte auch hier zu mechanische Rückübersetzung eine Rolle spielen).

Die Testamente müssen also neu herausgegeben werden, wozu die griechische Überlieferung auf der Grundlage von β (*b*) neu rekonstruiert und A und S neu eingefügt werden müssen. Als ersten Schritt hat de Jonge, der eine Neuausgabe für die GCS plant[23], einen diplomatischen Abdruck von *b* mit einem ganz knappen, aus Charles geschöpften Apparat vorgelegt, der mit Charles' Apparat zusammen benutzt werden soll[24].

Hat Charles' Rekonstruktion die Nachprüfung also nicht bestanden, so konnte die Kritik doch bisher kaum neue Textzeugen vorzeigen. Es gibt sie aber[25]. Griechische Exzerpte, zu *b* gehörig, gab M. R. James

---

[18] Hunkin, Testaments 93f.; de Jonge, Testaments 24. Vgl. J. Jeremias, Das Lamm, das aus der Jungfrau hervorging (Test. Jos. 19,8), ZNW 57 (1966), 216—219: 218.

[19] On the Jewish Authorship of the Testaments of the Twelve Patriarchs, JQR 5 (1892/93), 375—398; auch Bousset, ebd.

[20] N. Messel, Über die textkritisch begründete Ausscheidung vermeintlicher christlicher Interpolationen in den Testamenten der zwölf Patriarchen, in: W. Graf Baudissin-Festschrift (BZAW 33), Gießen 1918, 355—374; de Jonge, Testaments 23—34.

[21] De Jonge, Testaments 30f.

[22] De Jonge, Testamenta XIV.

[23] G. Delling, Zum Corpus Hellenisticum Novi Testamenti, ZNW 54 (1963), 1—15: 7 A. 26.

[24] S. A. 4; vgl. die Rez. RQum 5 (1964—66), 281—284. Zu fragen wäre, ob die Knappheit des Apparats nicht eine Überschätzung von *b* andeutet (S. 283).

[25] Nicht hierher gehören die Qumranfragmente eines hebräischen Testaments des Naphthali und des sogenannten aramäischen älteren Testaments des Levi, von dem griechische und aramäische Fragmente und ein syrisches Zitat auch schon bei Charles benutzt und wieder abgedruckt sind (die Überlieferung ist registriert bei Burchard, Bibliographie zu den Handschriften vom Toten Meer II, BZAW 89, Berlin 1965, 334;

1927 heraus (*k*: Venedig, Biblioteca Marciana, Gr. 494, 13. Jh.)[26]. Auf zwei späte griechische Handschriften der Athoslaura, die seit 1925 unbeachtet im gedruckten Katalog stehen[27], wies de Jonge hin[28]; die eine (*l*: I 48, f. 204r—276r, 17. Jh.) gehört zu *bdg*[29], die andere (K 116, f. 266r—282, 16. Jh.) ist unbearbeitet. Dann hat sich eine neugriechische Übersetzung gefunden, die zu *hi* gehört (Bukarest, Biblioteca Academiei Române, Gr. 580 [341], f. 7r—120r, 18. Jh.)[30]. Weitere altslawische Drucke nannten F. Stegmüller[31] und Turdeanu[32], A. I. Jacimirskij eine Reihe unbearbeiteter Handschriften[33]. Das gilt nun aber

die dort genannten drei 4Q-Handschriften bilden in Wirklichkeit eine einzige, zu der noch Bruchstücke einer zweiten gekommen sind, vgl. J. T. Milik, Fragment d'une source du Psautier (4Q Ps 89) et fragments des Jubilés, du Document de Damas, d'un phylactère dans la grotte 4 de Qumran, RB 73, 1966, 94—106: 95 A. 2). Das sogenannte ältere Testament des Levi enthält zwar Traditionen, die auch in TLevi stehen, ist aber weder dessen unmittelbare Quelle noch gar Teil einer semitischen Urfassung. Es ist höchst fraglich, ob die Fragmente überhaupt aus einem »Testament« des Levi oder einer speziellen Levischrift stammen; gäbe es TLevi nicht, würde man sie einem Erzählwerk wie Jub (das gleiche Tradition enthält) oder 1QGenAp, das streckenweise wie die Fragmente im Ichstil berichtet, zuordnen (RQum 5, 1964—66, 283 A. 2); die Einsicht ist freilich nicht so neu, wie ich dachte, vgl. P. Grelot, Notes sur le Testament araméen de Lévi (Fragment de la Bodleian Library, colonne a), RB 63, 1956, 391—406).

[26] The Venice Extracts from the Testaments of the Twelve Patriarchs, JThSt 28 (1926/27), 337—348.

[27] Spyridon — S. Eustratiades, Catalogue of the Greek Manuscripts in the Library of the Laura on Mount Athos (Harvard Theological Studies 12), Cambridge, Mass., 1925, 184. 242. [28] Testamenta VIIIf.

[29] Burchard, Neues zur Überlieferung der Testamente der zwölf Patriarchen, NTSt 12 (1965/66), 245—258: 245—247. Genauer: *l* gehört zu *d*, macht aber die vielen Sonderlesarten dieser kapriziösen Handschrift meist nicht mit und bleibt auch oft da, wo *d* zu α überwechselt, bei *bdg*.

[30] Neues 247—258 (253—258 Text TBenj mit Apparat). Die Vorlage war weder *h* noch *i*, sondern ein ganz enger Verwandter von deren gemeinsamem Ahnen, unterschied sich aber kaum von *hi*. Ngr ist textkritisch darum nur in TBenj relevant, das in *h* nicht erhalten (bricht mit TJos 15,7 ab; auch Ngr fehlt TJos 16,1 — TBenj 1,5 σφόδρα) und aus *i*, falls erhalten, nicht bekannt ist (vgl. Charles, Greek Versions XIf.).

[31] Repertorium 49: A. Pypin, Ložnyja i otrečennyja knigi russkoj stariny, in: G. Kušelev-Bezborodko, Pamjatniki starinnoj russkoj literatury III, St. Petersburg 1862, 33—38; I. Porfirev, Apokrifičeskija skazanija o vetchozavětnych licach i sobytijach po rukopisjam Soloveckoj biblioteki, Sbornik otdělenija russkago jazyka i slovesnosti Imperatorskoj akademii nauk (St. Petersburg), 17 (1877), 158—194.

[32] Bei de Jonge, Testamenta XIV: I. Franko, Codex Apocryphus e manuscriptis ukrainorussicis collectus I (Societas Scientiarum Ševčenkiana. Monumenta linguae necnon litterarum ukraino-russicarum 1), Lemberg 1896.

[33] Bibliografičeskij obzor apokrifov v južnoslavjanskoj i russkoj pis'mennosti (Spiski pamjatnikov) I. Apokrify vetchozavětnye (Izdanie otdělenija russkago jazyka i

vor allem vom Armenier. Charles hat nur einen Bruchteil der Handschriften gekannt. Da beim zerschriebenen Zustand der griechischen Überlieferung, die übrigens nicht über das 10. Jh. zurückreicht[34], die Übersetzungen nicht zu entbehren sind, die armenische aber ungeachtet möglicher Überraschungen bei S[35] die älteste und wichtigste ist, wird man sie gründlich neu bearbeiten müssen. Die folgenden Bemerkungen zu Bestand (II), Alter (III), Überlieferungsgeschichte und ältestem Text (IV) zeigen, wo die Bearbeitung ansetzen sollte und was für die Rekonstruktion des Armeniers und darüber hinaus der griechischen Testamente von ihr zu erhoffen ist.

II. Handschriften und Drucke der armenischen Übersetzung

a) Handschriften[36]

1. Erewan, Matenadaran. Institut drevnich rukopisej imeni Maštoca (Mashtotz Institute of Ancient Manuscripts)[37], 188, f. 207r—217r

slovesnosti Rossijskoj akademii nauk), St. Petersburg 1921, 141—165; vgl. schon N. Bonwetsch, Die christliche vornicänische Litteratur (mit Einschluß der jüdisch-hellenistischen und apokalyptischen) in altslavischen Handschriften, in: A. Harnack, Geschichte der altchristlichen Litteratur bis Eusebius I, Leipzig 1893, 886—917: 915. Was A. Smirnov, Les testaments des douze patriarches, Kasan 1911 (mir freundlicherweise genannt von P. C. Kern-Paris, 22. 6. 1958), etwa bietet, weiß ich nicht.

[34] Papyri oder brauchbare Väterzitate (vgl. Charles, Testaments LXXV—LXXVIII; E. Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi III[4], Leipzig 1909 = Hildesheim 1964, 353) gibt es nicht.

[35] Soweit sie bei Charles erscheint, ist ihr textkritischer Wert gering (vgl. Morfill bei Charles, Greek Versions XVIIIf.; danach de Jonge, Testaments 22f.).

[36] Wesentlichste Vorarbeit bei M. Ter-Movsesjan, Istorija perevoda biblii na armjanskij jazyk, St. Petersburg 1902, bes. die Liste S. 214 (31 Nummern, dazu zwei weitere im Buch genannte Handschriften, Tig[3], S. 144 [u. Nr. 4], und Dj[4], S. 138f. [u. Nr. 5]). Für ausführliche Auskünfte über die Erewaner Handschriften habe ich dem Direktor der Matenadaran, Dr. L. S. Chačikjan, zu danken (zum mittlerweile erschienenen Katalog s. u. Nachtrag 3). — Zur Liste: Falls eine Handschrift auch »Joseph und Aseneth« (JA) enthält, ist das vermerkt (s. u. S. 15—24). Der Name hinter dem Semikolon nennt den Schreiber. Bei den ehemals Etschmiadziner Handschriften ist, soweit bekannt, die Nummer des ganz summarischen Katalogs von Y. Karenean, Mayr çuçak jeṙagir mateniç gradarani srboy at'oṙoyn Ējmiacni, Tiflis 1863, angegeben (»K.«). Die Handschriften sind seit K. zweimal umsigniert worden (Synopse von K. mit der nächsten Numerierung bei A. Manandian, Die neue Numerierung der in Kareneans Katalog verzeichneten Handschriften, Zeitschrift für armenische Philologie, Marburg, 2, 1904, 29—40 [»M.«]) und 1939, wohl mit den letzten Etschmiadziner Nummern, nach Erewan gekommen. Ter-Movsesjan nennt zuerst Manandians Nummern, dann, mit »Dan.«, Kareneans. Am Schluß jeder Eintragung ist in den Fällen, wo es einen gedruckten Katalog gibt, dieser genannt (zu Nr. 1—22 vgl. auch Nachtrag 3), sonst mindestens eine andere gedruckte Referenz; Seitenzahlen beziehen sich auf die ganze Handschrift.

[37] Erewan 9, pr. Lenina 111, UdSSR. Die Matenadaran hieß bis 1965 Gosudarstvennoe chranilišče drevnich rukopisej.

Bibel (auch JA), 1643, Konstantinopel; Yakob Akneçi. Bis 1939 Etschmiadzin (K. 160).
Ter-Movsesjan, Istorija 136f.

2. Erewan, a. a. O., 200, f. 293v—307r

Bibel, 1653—1658, Neu-Djulfa (Isfahan); Yovanēs. Bis 1939 Etschmiadzin (K. 164).
Ter-Movsesjan, Istorija 139.

3. Erewan, a. a. O., 201, f. 94r—106v

Bibel, 1660, Neu-Djulfa (Isfahan); Astuacatur, Maler Hayrapet wie in Nr. 18. Bis 1939 Etschmiadzin (K. 166).
Ter-Movsesjan, Istorija 140—142.

4. Erewan, a. a. O., 203, f. 235r—245r

Bibel, vor 1683; Tiratur. Bis 1939 Etschmiadzin (K. 168).
Ter-Movsesjan, Istorija 144.

5. Erewan, a. a. O., 204, f. 602r—618r

Bibel, 1660 (?), Neu-Djulfa (Isfahan) (?); Gaspar und Yarut'iwn. Bis 1939 Etschmiadzin (K. 171).
Ter-Movsesjan, Istorija 138f.

6. Erewan, a. a. O., 205, f. 24r—36r

Bibel (auch JA), 17. Jh.; Yovanēs und Matt'ēos. 1797 in Kars, dann bis 1939 Etschmiadzin (K. 172).
Ter-Movsesjan, Istorija 147f.

7. Erewan, a. a. O., 346, f. 22r—36r

Bibel (auch JA), 1390 und 1400, Noršin und Hizan (SSW Van-See); Petros (1390), Yovhannēs und Mēlk'ēsēd (1400). Bis 1939 Etschmiadzin (K. 155).
Ter-Movsesjan, Istorija 128f.

8. Erewan, a. a. O., 347, f. 42r—55v

Bibel (auch JA), 1657, Neu-Djulfa (Isfahan); Grigor Hamazaspeanç. Bis 1939 Etschmiadzin (K. 163).
Ter-Movsesjan, Istorija 140.

9. Erewan, a. a. O., 348, f. 262r—274v

Bibel, 1654—1660, Konstantinopel; T'amur Akneçi. Bis 1939 Etschmiadzin (K. 165).
Ter-Movsesjan, Istorija 142.

10. Erewan, a. a. O., 349, f. 268r—284v

Bibel (auch JA), 1686, Konstantinopel und Etschmiadzin; Nahapet Urfayeçi (?). Bis 1939 Etschmiadzin (K. 169).
Ter-Movsesjan, Istorija 144f.

11. Erewan, a. a. O., 351, f. 266r—279r

Bibel, redigiert von Łazar Baberdaçi, 1616—1619, Lemberg; Łazar Baberdaçi, T'oros u. a. Vorlage von Nr. 36. Bis 1939 Etschmiadzin (K. 173).
Ter-Movsesjan, Istorija 132—135.

12. Erewan, a. a. O., 353, f. 645v—661v

Bibel, 1317, Glajor (?); Kirakos, Karapet, Movsēs, Yovanēs und Tiraçu. Bis 1939 Etschmiadzin (K. 175).
Ter-Movsesjan, Istorija 121.

13. Erewan, a. a. O., 354, f. 308v—322v

Bibel (auch JA), 14. Jh., Aparaner (S vom Van-See) (?); Grigor Gawařçi oder Aparanerçi. Bis 1939 Etschmiadzin (K. 177).
Ter-Movsesjan, Istorija 146f.

14. Erewan, a. a. O., 669, f. 6r—84r

Teil einer Bibel (nur TPatr-JA), 18. Jh. Bis 1939 Etschmiadzin (K. 759, M. 774).
Ter-Movsesjan, Istorija 214 (bloß erwähnt).

15. Erewan, a. a. O., 1500, f. 231v—239v

NT, AT (auch JA) und philosophische und theologische Klassiker, Auswahl und Anordnung nach Anweisung der Kargadrut'iwnk' groç srboç des Johannes Sarkawag von Hałbat (1045/55—1129?)[38], 1282/83, Gełarday vank'; Mxit'ar von Ayrivank'. Bis 1939 Etschmiadzin (K. 924).
Ter-Movsesjan, Istorija 92—103; G. Yovsēp'ean, Xałbakeank' kam Płošeank' hayoç patmut'ean mēǰ II. Hogewor kedronner ew glajori barjr dproçə Płošeanç išxanut'ean mēǰ, Jerusalem 1942, Sp. 106—110; N. Akinean, Mxit'ar Ayrivaneçwoy Čařəntiri Noragiwt Yišatakaranə, Akōs (Beirut), 13 (1946), 120—126.

16. Erewan, a. a. O., 1665, f. 267r—273r

Mischhandschrift aus mehreren Stücken verschiedenen Datums zusammengesetzt (auch JA), nur TJos (in Teil V). Bis 1939 Etschmiadzin (K. 1714, M. 1755).
N. Marr, Sborniki pritč Vardana. Materialy dlja istorii srednevěkovoj armjanskoj literatury, III, St. Petersburg 1894, 57—64; Chr. Burchard, Untersuchungen zu Joseph und Aseneth (WUNT 8), Tübingen 1965, 9.

17. Erewan, a. a. O., 2126, f. 160v—168r

Predigten (auch JA), nur TJos, 1697, Muș (W vom Van-See), Kloster S. Karapet; Dawit'.
Burchard, ebd.

18. Erewan, a. a. O., 2587, f. 273v—286v

Bibel (auch JA), 1648, Neu-Djulfa (Isfahan); Łazar (?), Maler Hayrapet wie in Nr. 3. Bis 1939 Etschmiadzin (18 G[39]).
Ter-Movsesjan, Istorija 137f.

[38] S. u. S. 13f.

19. Erewan, a. a. O., 2628, f. 24v—38r

Bibel, 1635; Grigor. Bis 1939 Etschmiadzin (360 G[39]).
Ter-Movsesjan, Istorija 136.

20. Erewan, a. a. O., 2669, f. 320r—336v

Bibel, 1641, Konstantinopel; Astuacatur und Grigor. Bis 1939 Etschmiadzin (17 G[39]).
Ter-Movsesjan, Istorija 137.

21. Erewan, a. a. O., 2706, f. 657v—672r

Bibel, 1668—1690, Kaffa (Feodosija, Krim); Vrt'anēs, Vardan und Step'annos. Bis 1939 Etschmiadzin (358 G[39]).
Ter-Movsesjan, Istorija 143f.

22. Erewan, a. a. O., 2732, f. 260v—273r

Bibel, 17. Jh.; Astuacatur. Bis 1939 Etschmiadzin (784 G[39]).
Ter-Movsesjan, Istorija 150.

23. Erewan, a. a. O., ?

Mischhandschrift. Bis 1939 Etschmiadzin (M. 99). = Nr. 17?
Ter-Movsesjan, Istorija 214 (bloß erwähnt).

24. Erewan, a. a. O., ?

Mischhandschrift. Bis 1939 Etschmiadzin (M. 102). = Nr. 17?
Ter-Movsesjan, Istorija 214 (bloß erwähnt).

25. Jerusalem, Armenisches Patriarchat, 428, f. 405r/b—417v/b oder 418r/a

Bibel, 1620, Konstantinopel; Yakob.
N. Połarean, Mayr Çuçak Jeŧagraç srboç Yakobeanç IV, Jerusalem 1956, 125—129.

26. Jerusalem, a. a. O., 1925, f. 253r/a—265r/b

Bibel (auch JA), 1269, Erznka; Mxit'ar, Yakovbos und Movsēs.
F. Murat, Yaytnut'eann Yovhannu hin hay t'argmanut'iwn, Jerusalem 1905—1911, *YLZ—YJZ*; Ter-Movsesjan, Istorija 84f.

27. Kayseri (Türkei), Kloster S. Karapet, 1, f. 404r—414r[40]

Bibel, 1342, Karin (Erzurum); Marugē. TPatr-JA vor 1482 von Nersēs geschrieben (im Kloster Awag, Gau Daranaŧik' ?) und 1482 in Konstantinopel vom Schreiber in die Bibel hineingebunden. Vermutlich verschollen.
T. Palean, Çuçak hayerēn jeŧagraç S. Karapeti vanuç nor gratan i Kesaria (handschriftlich bei der Redaktion von Handēs Amsōreay, Wien), 1—20; Burchard, Untersuchungen zu Joseph und Aseneth 10.

[39] Offenbar nicht in Kareneans Katalog. Die Nummer ist wahrscheinlich die des älteren Katalogs von M. Brosse(t) ed., Katalog knigam Ėčmjadzinskoj biblioteki / Catalogue de la bibliothèque d'Edchmiadzin, St. Petersburg 1840.

[40] Hinweis von N. Akinian.

28. Kalkutta (? ?)[41]

AT (auch JA), vor 1603 (?); Ezekiēl und P'erimal. Daß die Handschrift einmal in Kalkutta war, ist allenfalls daraus zu erschließen, daß die einzige Quelle, die gleich zitierte Notiz aus der Kalkuttaer Zeitschrift Azgasēr Araratean, soweit ich sehen kann, keinen Ort angibt, was sie vielleicht getan hätte, wenn die Handschrift von auswärts stammte; der heutige Ort ist unbekannt. Einziger Anhaltspunkt für das Datum ist die Bemerkung a. a. O. 445: »Scheint vor dem Bau von Neu-Djulfa [1603, Armeniervorstadt von Isfahan] geschrieben zu sein«.
O. Vf., Banasirakan, Azgasēr Araratean (Kalkutta), 3 (1850/51), Heft 56 (16. 9. 1850), 445; S. Margar, Leserbrief, a. a. O., Heft 64 (15. 1. 1850, recte 1851), 510f.; Burchard, Untersuchungen zu Joseph und Aseneth 11.

29. London, British and Foreign Bible Society

Bibel, 16. Jh.
R. H. Charles, The Greek Versions of the Testaments of the Twelve Patriarchs, Oxford 1908 = Oxford-Darmstadt / Oxford-Hildesheim 1960, XIII.

30. London, British Museum, Or. 8833

Bibel (auch JA), 17. Jh.; Pillibos. Bis 1917 Privatbesitz von R. Curzon (Lord Zouche), Parham Park, Sussex, Nr. 49.
R. Curzon, Catalogue of Materials for Writing, Early Writings on Tablets and Stones, Rolled and Other MSS. and Oriental MS. Books, in the Library of the Hon. Robert Curzon, 1849 (nicht gesehen); R. Sinker, Testamenta XII Patriarcharum: Appendix, Cambridge 1879, VIII (Datum falsch 14. Jh.).

31. Oxford, Bodleian Library, Arm. e 30, f. 169r—216v

Mischhandschrift (auch JA), f. 1—79: 1695, f. 80—218: 13. Jh. (aber 80—83 und 213—218 [darunter 2. Hälfte von TJuda!] von Restaurator des 17. Jh.s ergänzt). Nur TSim, TLevi, TJos, TBenj, TJuda.
S. Baronian — F. C. Conybeare, Catalogue of the Armenian Manuscripts in the Bodleian Library (Catalogi codd. mss. Bibliothecae Bodleianae 14), Oxford 1918, col. 113—115.

32. Plovdiv, Privatbesitz J. T. Aramean, f. 90r—103r oder v

Bibel, 1661.
H. Oskean, Çuçak hayerēn jeṙagraç i Bulgaria, Handēs Amsōreay (Wien), 51 (1937), Sp. 109—115. 204—218. 570—580: 570—573.

33. Rom, Biblioteca Casanatense, f. IV 8 (1988), f. 32v/a—50r/a

Gen, TPatr, JA, Sir, Ex, 1596 (A. Armen. 512: im handschriftlichen Katalog der Bibliothek irrtümlich nach der »großen«, 552 beginnenden Ära auf 1065 statt nach der »kleinen«, von Johannes Sarkawag[42] 1084 eingeführten datiert).
Burchard, ebd.

---

[41] Hinweis von N. Akinian.

[42] S. u. S. 13f.

34. Rom, Biblioteca Vaticana, Vat. Arm. 1, f. 268v—283r

Bibel (auch JA), vor 1625, Konstantinopel; Mik'ayel T'oxat'çi. TBenj Ende steht sowohl f. 283r als auch 293r: f. 283—292 sind vom Schreiber eingeschoben (vor dem letzten Blatt der 24. Lage), um außer dem neugeschriebenen TBenj Ende die offenbar vergessenen JA und Typi et antitypi V. et N. T. aufzunehmen.
E. Tisserant, Codices Armeni Bybliothecae Vaticanae Borgiani Vaticani Barberiniani Chisiani, Rom 1927, 197—201.

35. Sivas (Türkei), Kloster S. Nšan, 1, p. 50—73

Bibel, 1636, Sivas, Kirche S. Sargis und S. Astuacacin; Barałam Ǯahenkal Sebastaçi.
T'. Gušakean, Çuçak hayerēn jeŕagraç S. Nšani vanuç i Sebastia I, Handēs Amsōreay (Wien), 36 (1922), Sp. 461—471.

36. Venedig, S. Lazzaro, 229, f. 110v/a—123v/a

Bibel (auch JA), 1655, vielleicht Lemberg; Markos. Abschrift von Nr. 11.
B. Sargisean, Mayr çuçak hayerēn jeŕagraç matenadaranin Mxit'areanç i Venetik / B. Sarghissian, Grand Catalogue des Manuscrits Arméniens de la Bibliothèque des PP. Mekhitaristes de Saint-Lazare, I, Venedig 1914, Sp. 43—48.

37. Venedig, a. a. O., 280, f. 126v/a—144v/b

Bibel (auch JA), 1418—1422, Xlat' (NW-Ufer des Van-Sees).
Sargisean, Mayr çuçak I, Sp. 99—116.

38. Venedig, a. a. O., 346, f. 217r—286v

Väterschriften, 1220, Drazark (Kilikien). Bei S. Yovsēp'eanç, T'angaran hin ew nor naxneaç I. Ankanon girk' hin ktakaranaç, Venedig 1896, Ž und Charles, Greek Versions XII Nr. 345, offenbar Irrtum.
Sargisean, Mayr çuçak II, Venedig 1924, Sp. 1129—1138.

39. Venedig, a. a. O., 623, f. 301r/b—315

Bibel, 1648, wohl Neu-Djulfa (Isfahan) (»i žołovn Gazkeçwoç«); Gaspar und Yovanēs.
Sargisean, Mayr çuçak I, Sp. 25—44.

40. Venedig, a. a. O., 679, p. 40b—123b

Mischhandschrift (auch JA), 15. Jh.[43] TSeb fehlt.
Charles, Greek Versions XII f.; Burchard, Untersuchungen zu Joseph und Aseneth 12.

41. Venedig, a. a. O., 1182, f. 355r/a—366v/a

Bibel, 1656, Polen; Yovannēs.
Sargisean, Mayr çuçak I, Sp. 73—86.

[43] Zum Alter s. u. A. 65.